

Inhalt¹

Vorwort zur 12. Auflage	5
Abkürzungsverzeichnis	13
Verzeichnis der Übersichten	19
A. Einleitung.	25
I. Praxisbeispiele	25
II. Märchenstunde oder Informationsinstrument? – Anmerkungen zur Praxis der Wirtschaftsausschussarbeit.	30
B. Informationen sind nicht alles, aber ohne Informationen ist alles nichts – Die Informationspolitik der Interessenvertretung. .	33
I. Die Informationsarbeit der Interessenvertretung	33
II. Der Wirtschaftsausschuss als zentrale Informationsschaltstelle. .	35
III. Welche Informationen braucht die Interessenvertretung?	40
C. Der Wirtschaftsausschuss wird gebildet – worauf ist zu achten? .	43
I. Der Wirtschaftsausschuss: Nur etwas für große Unternehmen?	44
II. Der Wirtschaftsausschuss: Tummelplatz nur für Wirtschafts- experten?	50
III. Der Ansprechpartner des Wirtschaftsausschusses	56
IV. Ordnung ist das halbe Leben: Vorschläge zur Organisation der Wirtschaftsausschussarbeit	58
V. Qualifikation tut Not – Zur Fort- und Weiterbildung der Wirtschaftsausschuss-Mitglieder.	74

1 Eine detaillierte Inhaltsübersicht ist den einzelnen Kapiteln vorangestellt.

D. Wir schreiben schon wieder rote Zahlen – Der Jahresabschluss in Einzelunternehmen und Konzernen	78
I. Warum muss sich der Wirtschaftsausschuss mit dem Jahresabschluss befassen?	79
II. Der Einzelabschluss	81
III. Der Konzernabschluss	116
IV. Möglichkeiten der Gewinnmanipulation in (multinationalen) Konzernen	131
V. Jahresabschluss nach internationalen Standards	133
VI. Bilanzanalyse	144
E. »Geplant wird bei uns ganz anders!« – Unternehmensplanung und ihre Auswirkungen auf die Beschäftigten	161
I. Warum muss der Wirtschaftsausschuss über die Unternehmensplanung Bescheid wissen?	161
II. Wie planen Unternehmer?	167
III. Was muss der Wirtschaftsausschuss über die Planung im Unternehmen wissen?	215
F. Controlling	220
I. Aufgaben des Controlling	220
II. Der Controlling-Zyklus	222
III. Das Controlling-Berichtswesen	223
G. Risikomanagement	238
I. Warum soll sich der Wirtschaftsausschuss mit dem Risikomanagement beschäftigen?	238
II. Was ist ein Risikomanagementsystem?	240
III. Risikomanagementprozess	241
IV. Auswirkungen von Risikomanagement auf die Beschäftigten	250
V. Risikobericht als Teil des Lageberichts	252
VI. Risikomanagement und Abschlussprüfer	252
H. Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz	254
I. Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz	254
II. Warum sollte sich der Wirtschaftsausschuss mit dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz beschäftigen?	256

I. (Früh-)Erkennung von Unternehmenskrisen	258
I. Begriff und Arten der Unternehmenskrise	258
II. Krisenverlauf	259
III. Krisenursachen.	265
IV. Krisenbewältigung.	266
V. Beratungsschwerpunkt im Wirtschaftsausschuss	269
J. Unternehmensinsolvenz	270
I. Insolvenzursachen	272
II. Insolvenzgründe.	273
III. Der Insolvenzantrag	274
IV. Eröffnung des Insolvenzverfahrens.	275
V. Besondere Verfahrensarten nach der InsO	277
VI. Aufgaben des Wirtschaftsausschusses bei drohender bzw. beantragter Insolvenz	284
K. Due Diligence	289
I. Was versteht man unter »Due Diligence«?	290
II. Anlässe für Due Diligence	291
III. Durchführung einer Due Diligence	291
IV. Warum sollte sich der Wirtschaftsausschuss mit den Ergebnissen einer Due Diligence beschäftigen?	302
V. Checkliste	305
L. Kauf und Verkauf von Unternehmen oder Unternehmensteilen .	310
I. Gründe für den Kauf bzw. Verkauf von Unternehmen oder Unternehmensteilen	310
II. Der Unternehmenskauf – ein Prozess in mehreren Phasen	311
III. Informations- und Beratungsrechte des Wirtschaftsaus- schusses beim Kauf oder Verkauf von Unternehmen oder Unternehmensteilen	315
IV. Informations- und Beratungsschwerpunkte im Wirtschafts- ausschuss.	319
M. Unternehmensfinanzierung	323
I. Warum sollte sich der Wirtschaftsausschuss mit der Unter- nehmensfinanzierung beschäftigen?	324
II. Arten der Unternehmensfinanzierung	325
III. Finanz- und Liquiditätsplanung	341
IV. Worauf sollte der Wirtschaftsausschuss achten?	346

N. Umstrukturierung von Unternehmen nach dem Umwandlungsgesetz	348
I. Gründe für die Anwendung des Umwandlungsgesetzes	348
II. Umwandlungsarten	349
III. Wichtige arbeitsrechtliche Bestimmungen im Umwandlungsrecht	357
IV. Informations- und Beratungsrechte des Wirtschaftsausschusses	357
V. Informations- und Beratungsschwerpunkte im Wirtschaftsausschuss	360
O. Betriebsübergang gem. § 613a BGB	363
I. Schutzzweck des § 613a BGB	363
II. Informationspflicht des bisherigen bzw. des neuen Betriebsinhabers	384
III. Informations- und Beratungsrechte des Wirtschaftsausschusses	386
IV. Informations- und Beratungsschwerpunkte im Wirtschaftsausschuss	387
P. Betriebsänderung	389
I. Was ist eine Betriebsänderung?	389
II. Frühwarn- und Unterstützungsfunktion des Wirtschaftsausschusses	390
Q. Cash Pooling als Instrument des Konzernfinanzmanagements	394
I. Was versteht man unter Cash Pooling?	394
II. Arten von Cash Pooling	396
III. Anforderungen an das Cash Pooling System	398
IV. Vor- und Nachteile eines Cash Pooling-Systems	401
V. Worauf sollte der Wirtschaftsausschuss achten?	402
R. Beschäftigung mit dem Thema »Digitalisierung«	404
I. Was versteht man unter Digitalisierung?	404
II. Agiles Projektmanagement/Agiles Arbeiten	410
III. Warum ist Digitalisierung ein wichtiges Thema für den Wirtschaftsausschuss?	412
IV. Mögliche Auswirkungen der Digitalisierung auf Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen	414
V. Worauf sollte der Wirtschaftsausschuss achten?	423

S. Das Kennziffern-Informationssystem – eine Möglichkeit der systematischen, handlungsorientierten Informationsbeschaffung und -verarbeitung durch den Wirtschaftsausschuss	429
I. Worum geht es beim Kennziffern-Konzept?	429
II. Die Grundstruktur des Kennziffern-Informationssystems: Arbeitnehmerinteressen stehen im Vordergrund	433
III. »Weniger ist oft mehr!« – Die Erstellung eines unternehmensbezogenen Kennziffernsystems	446
IV. Die Auswertung der Kennzifferninformationen: Der Handlungsbedarf der Interessenvertretung wird deutlich	455
T. »Worüber soll informiert und beraten werden?« – Die inhaltliche Gestaltung der Wirtschaftsausschuss-Sitzungen	478
I. Der Routinebereich	478
II. Die Sonderthemen	488
III. Vom Unternehmer eingebrachte Themen	493
U. »Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!« – Unternehmerische Informationspolitik und Durchsetzung der Informationsrechte .	494
I. »Nichts Genaues weiß man nicht!« – Die Praxis unternehmerischer Informationspolitik	494
II. Der Unternehmer blockt – was tun? Zur Durchsetzung der Informationsrechte des Wirtschaftsausschusses	499
V. Anhang	522
I. Kennziffernkatalog	522
II. Muster einer Geschäftsordnung des Wirtschaftsausschusses ...	534
III. Betriebsvereinbarung zur Unterrichtung des Wirtschaftsausschusses	537
IV. Fragebogen über Investitionen und deren Auswirkungen.	544
Stichwortverzeichnis	549